

Unternehmen in der Transformationsverantwortung: Das Contribution-Claim-Modell als Alternative zur CO₂-Kompensation

Welche Alternativen gibt es zur rein bilanziellen Klimaneutralität? Beim Contribution-Claim-Modell unterstützen Unternehmen Klimaschutzprojekte, ohne die Emissionsreduktionen auf ihre eigene Bilanz anzurechnen. Ein Living-Lab-Projekt fördert die Verbreitung dieses Modells und trägt zu dessen Weiterentwicklung bei.

Nicolas Kreibich , Markus Köhlert , Sina Brod 



Corporate responsibility for transformation: The contribution claim model as an alternative to carbon neutrality claims

GAIA 33/2 (2024): 263–264 | **Keywords:** climate change, living labs, sustainable finance, voluntary carbon market

Eine Alternative zur CO₂-Kompensation

Der Klimawandel schreitet dramatisch voran. 2023 war das heißeste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen, wobei die 1,5-Grad-Celsius-Grenze des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur an fast jedem zweiten Tag des Jahres überschritten wurde (C3S 2024). Vor dem Hintergrund der steigenden globalen Temperaturen und einer Zunahme an durch den Klimawandel bedingten Schäden und Verlusten kommt dem unternehmerischen Klimaschutz eine zentrale Bedeutung zu. Häufig stehen bei Unternehmen die Vermeidung und Reduktion der eigenen Treibhausgasemissionen im Mittelpunkt.

Ein alleiniger Fokus auf interne Minderungsmaßnahmen reicht jedoch angesichts des hohen Handlungsdrucks nicht

aus – sie müssen ergänzt werden durch Klimaschutzmaßnahmen außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette. Durch private Klimaschutz- und Transformationsfinanzierung können Unternehmen und andere Organisationen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz leisten. Zudem werden durch qualitativ hochwertige Projekte weitere Beiträge zu Entwicklungswirkungen erzielt und dadurch die Umsetzung der *Agenda 2030* befördert.

In der Vergangenheit haben Unternehmen zum Ausgleich ihrer nicht vermiedenen Emissionen vor allem auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt CO₂-Zertifikate zugekauft und damit oft die bilanzielle Klimaneutralität des Unternehmens oder der angebotenen Produkte und Dienstleistungen proklamiert. Eine solche rein bilanzielle Verrechnung wird aber zunehmend als reine Werbemaßnahme wahrgenommen und als irreführend kritisiert. Unternehmen, die so agieren und kommunizieren, drohen neben Reputationschäden auch rechtliche Konsequenzen, beispielsweise wenn Mitbewerber, Verbraucherschutz- oder Umweltorganisationen gegen diese Praxis klagen. Berichte über die zweifelhafte Qualität bestimmter Klimaschutzprojekte, mangelnde Trans-

parenz des Zertifikatehandels sowie Unsicherheiten über die Rolle marktbasierter Kooperation unter dem Übereinkommen von Paris (ÜvP) haben zu Verunsicherung im freiwilligen Kohlenstoffmarkt geführt.

Angesichts der Kritik an der CO₂-Kompensation suchen Unternehmen und andere Organisationen vermehrt nach alternativen Möglichkeiten, um ihrer Klimaverantwortung nachzukommen. Mit dem Contribution-Claim-Modell wurde eine solche Alternative bereits kurz nach Unterzeichnung des ÜvP in die Diskussion eingebracht. Das Modell sieht vor, dass Unternehmen einen Klimaschutzbeitrag außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette leisten, die erzielten Emissionsreduktionen aber nicht auf das eigene Reduktionsziel angerechnet werden können. Der Ansatz fand lange Zeit keine Mehrheit auf dem freiwilligen Kohlenstoffmarkt, weil viele Akteure an der Fortführung des Kompensationsmodells auch unter den veränderten Rahmenbedingungen des ÜvP interessiert waren. In letzter Zeit scheint sich jedoch ein Wandel abzuzeichnen: Eine wachsende Zahl von Akteuren zeigt verstärktes Interesse an alternativen Ansätzen. Zuletzt haben auch einige große Kompensationsanbieter sowie internationale

Nicolas Kreibich, Dipl.-Reg.-Wiss. | Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH | Wuppertal | DE | nico.kreibich@wupperinst.org

Markus Köhlert, M. Sc. | Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH | Wuppertal | DE | markus.kuehlert@wupperinst.org

Sina Brod, M. A. | Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima | Berlin | DE | sina.brod@allianz-entwicklung-klima.de

© 2024 by the authors; licensee oekom.
This Open Access article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY).
<https://doi.org/10.14512/gaia.33.2.25>

1 <https://allianz-entwicklung-klima.de>

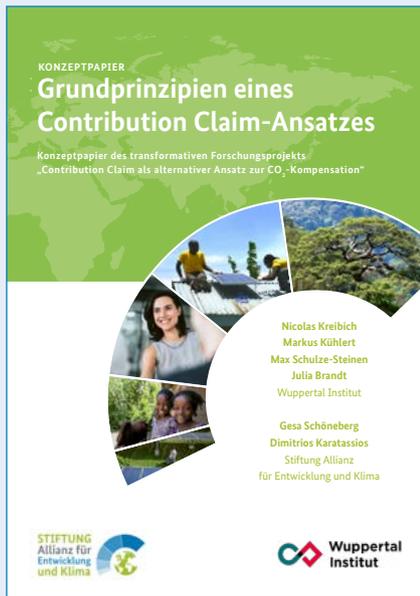


ABBILDUNG 1: Konzeptpapier zum Projekt.

Initiativen neue Modelle vorgestellt. Diese unterscheiden sich von ihren Vorgängern vor allem dadurch, dass Unternehmen und andere Organisationen Klimaschutzprojekte außerhalb der eigenen Wertschöpfungskette unterstützen, ohne dass sie sich die entsprechenden CO₂-Einsparungen auf die eigene Klimabilanz anrechnen lassen können. Neben dieser Gemeinsamkeit bestehen jedoch fundamentale Unterschiede zwischen den Modellen, was einer breiteren Anwendung im Wege steht.

Das Projekt: Living-Lab-Methode und Einbindung von Stakeholdern

Mit dem Ziel, ein gemeinsames Verständnis des Contribution-Claim-Modells zu fördern und seine Anwendung in der Breite voranzutreiben, hat die *Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima* das Wuppertal Institut mit der Umsetzung eines transdisziplinären Forschungsvorhabens beauftragt, das Akteurinnen und Akteure aus Wissenschaft, Privatsektor und Zivilgesellschaft sowie dem öffentlichen Sektor in so genannten *living labs* zusammenbringt. Als Innovationsentwicklungsmethodik verbinden die *living labs* die Analysen des freiwilligen Kohlenstoffmarkts mit dem Wissen der Systemakteure und Stakeholder zum Contribution-Claim-Modell und erlauben im Rahmen eines Co-Creation-Prozesses, nahezu alle Potenzi-

ale für dessen Weiterentwicklung zu nutzen. In einem iterativen Prozess von wissenschaftlicher Konzeptentwicklung und Stakeholder-Feedbacks wird zum einen das Konzept geschärft, zum anderen eine möglichst breite Akzeptanz und Praxisnähe gefördert.

In der *ersten Projektphase* ermöglichten drei aufeinander aufbauende *living labs* den Austausch zwischen Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Projektentwickelnden, politischen Entscheidungsträger(inne)n und Forschungseinrichtungen und förderten so gegenseitiges Lernen und die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses des Modells. Die Stakeholder konnten sich über ihre Erwartungen an das neue Modell austauschen und dessen Anschlussfähigkeit an bestehende Unternehmensstrategien diskutieren. Der transdisziplinäre Forschungsansatz des Projekts ermöglichte die gemeinsame Erarbeitung von Grundprinzipien und eines neuen Narrativs, die in dem Konzeptpapier *Grundprinzipien eines Contribution Claim-Ansatzes* (Kreibich et al. 2023) (Abbildung 1) festgehalten wurden.

Um die Anwendung des Modells voranzutreiben, wird in der derzeit laufenden *zweiten Projektphase* ein Umsetzungsleitfaden erarbeitet. Aufbauend auf dem Konzeptpapier der ersten Projektphase wurden im weiteren Projektverlauf verschiedene Stakeholder (Unternehmen, Projektentwicklung, NGOs, Politik, Forschung) erneut in mehreren *living labs* beteiligt, um ausgewählte Fragestellungen hinsichtlich der konzeptionellen Anforderungen des Contribution-Claim-Modells partizipativ zu bearbeiten. Die Ergebnisse der Diskussionen bilden die Grundlage für den Umsetzungsleitfaden, der sich vornehmlich an Organisationen richtet, die das Modell nutzen möchten.

Der Umsetzungsleitfaden umfasst zwei zentrale Bestandteile. Teil I formuliert Anforderungen an die Organisationen und adressiert neben übergeordneten Anforderungen Vorgaben zur Bilanzierung von Treibhausgasemissionen, zur Zielsetzung und Umsetzung interner Klimaschutzmaßnahmen, zur Bepreisung von nicht vermiedenen Emissionen sowie zur Berichterstattung und Kommunikation. Der

Schwerpunkt von Teil II liegt auf den Anforderungen an Klimaschutzmaßnahmen außerhalb der Wertschöpfungskette der Organisation. Hierfür formuliert der Leitfaden einschlägige Vorgaben, die im Rahmen unterschiedlicher Finanzierungsoptionen zur Anwendung kommen. Indem einheitliche Anforderungen an alle Finanzierungsoptionen zugrunde gelegt werden, soll eine hohe Qualität der externen Klimaschutzmaßnahmen sichergestellt und ein wirkungsvoller Beitrag zu Klimaschutz und nachhaltiger Entwicklung geleistet werden.

Ausblick und nächste Schritte

Mit Abschluss des Forschungsprojekts im Sommer 2024 wird ein Leitfaden vorgelegt, der Unternehmen und andere Stakeholder bei der Anwendung des Contribution-Claim-Modells unterstützen soll.

Aufbauend auf den im Projektverlauf gemachten Erfahrungen scheint die Pilotierung des Leitfadens im Rahmen eines Reallabor-Ansatzes und unter Einbeziehung zentraler Stakeholder besonders aussichtsreich. Dies würde kontinuierliche Lernprozesse, Verbesserungen und die Identifikation von Anpassungsbedarfen für das Konzept ermöglichen. Somit können richtungssichere Alternativen zur klassischen CO₂-Kompensation die Weiterentwicklung des freiwilligen Kohlenstoffmarkts befördern und gleichzeitig die unternehmensinterne Transformation beschleunigen.

Funding: *Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima* has set up the project. Please contact *Sina Brod* for further information.

Literatur

- C3S (Copernicus Climate Change Service). 2024. *The 2023 annual climate summary. Global climate highlights 2023*. Copernicus Climate Change Service. <https://climate.copernicus.eu/global-climate-highlights-2023> (abgerufen 17.06.2024).
- Kreibich, N., M. Köhlert, M. Schulze-Steinen, J. Brandt, G. Schöneberg, D. Karatassios. 2023. *Grundprinzipien eines Contribution Claim-Ansatzes. Konzeptpapier des transformativen Forschungsprojekts „Contribution Claim als alternativer Ansatz zur CO₂-Kompensation“*. Wuppertal: Wuppertal Institut und Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima. https://allianz-entwicklung-klima.de/wp-content/uploads/2023/05/2305_Konzeptpapier_CC-1.pdf